

Zum Tode von Walter Werner

Am 6. August 1995 verstarb 73jährig nach längerer Krankheit der thüringische Dichter Walter Werner aus Untermaßfeld bei Meiningen.

Walter Werner galt als der führende südthüringische Autor der Gegenwart. Die Verleihung des Heinrich-Heine-Preises 1965 und die Ehrengabe der deutschen Schiller-Stifter, Weimar im Jahre 1992 belegen seinen dichterischen Rang. Mit seiner Lyrik gehörte er zu den wichtigsten Vertretern der Naturlyrik der DDR in der Nachfolge von Bobrowski, Huchel, Maurer.

Viele seiner Gedichte, besonders seiner mittleren Schaffensphase, widmete er seiner "im Regenschatten des Thüringer Waldes und im Schneeschatten der Rhön" gelegenen Heimat und ihren Bewohnern. Werner ist, ohne ihn auf das Etikett "Heimatdichter" festlegen zu wollen, zum Dichter jenes Landstrichs geworden, dessen Verse überdauern werden. Auch mit seinem Essayband "Der Traum zu wandern" (1979) setzte er der Heimat der Thüringischen Rhön und des Grabfeldes ein Denkmal. In seinem Band "Abschied von Buchonien" führt er den Leser anhand der sagenhaften Gestalt des Rhön-Paulus aus der Dermbacher Gegend durch die thüringische Rhön.

Walter Werner entstammte einfachsten Verhältnissen. Einer Malerlehre folgte der Kriegsdienst. In der DDR erfuhr Werner eine vielfältige Förderung, u. a. durch das Studium am Leipziger Becher-Institut, die es ihm ermöglichte, zu einem bedeutenden Autor heranzureifen. Durch diese eigenen Erfahrungen und auch durch sein humanistisches Engagement für die Armen und für soziale Gerechtigkeit bedingt, blieb er stets ein – nicht unkritischer – Befürworter des Versuchs, eine sozialistische Gesellschaft zu errichten. Den Idealen einer gerechteren Gesellschaft blieb er bis zu seinem Tode treu. Im neuen Land nach der Wendezeit konnte er sich nicht wohlfühlen. Das Streben nach Geld, den Gebrauch der Ellenbogen, die Marktabhängigkeit der Literatur verab-

scheute er wie die Anpassung vieler seiner Kollegen. Er fühlte sich als Fremder im vereinten Deutschland, zudem als Schriftsteller ohne Verlag, mit eingeschränkten Lesemöglichkeiten. All dies ließ ihn verzweifeln und zerstörte letztlich seine Gesundheit.

Mir war es noch vergönnt, einige Wanderungen an den Stätten seiner Dichtung, den Gleichbergen, der Hirtentränke bei Dermbach, der Hohen Geba u. a. mit ihm durchzuführen, von seinen Erfahrungen mit der Natur zu lernen. Dafür danke ich ihm. Gemeinsam feilten wir noch im Frühjahr dieses Jahres an einem Rundfunkvortrag über meine Wandererfahrungen mit WW, wie ihn die Freunde nannten, und gemeinsam lasen wir den Text in Dermbach vor einer großen Zahl von Zuhörern. Weitere Lesungen in Thüringen waren geplant. Dem Frankenbund war Walter Werner eng verbunden, sein Lesevortrag "Mein Thüringen, in dem ich blieb" in Würzburg bleibt unvergessen.

Ein neuer Gedichtband stand vor der Vollendung, der Mitteldeutsche Verlag aus Halle, sein alter Verlag, hatte sich dessen angenommen. An einem autobiographischen Essayband mit dem Arbeitstitel "Der Traum zu leben" arbeitete er seit längerer Zeit.

Mit ihm verliert die thüringische Literatur ihren bedeutendsten Dichter, die Landschaft zwischen Rhön, Grabfeld und Thüringer Wald ihren größten poetischen Topographen.

Walter Werner

Die Linde

*Auf den Wurzeln steh ich,
in den Wipfeln heb mich,
mit den Blättern fall ich,
welk, im kalten Wind.*

*Muß noch Bäume pflanzen,
denn es will mein Kind
um die Linde tanzen,
wenn wir nicht mehr sind.*